

Zander, Vera, *Seraphim von Sarow*. Ein Heiliger der orthodoxen Christenheit (1759 bis 1833). Nach dem französischen Originalmanuskript bearbeitet und ins Deutsche übertragen von Hildegard Homanner. Düsseldorf, Patmos, 1965. 8°, 176 S. und 2 Bildtafeln, Ln. DM 16.–

Prochor Mochnin wurde in der zentralrussischen Stadt Kursk am 19. 7. 1759 geboren. Mit 19. Jahren tritt er in das nahegelegene Kloster Sarow ein. Treffend kennzeichnet der Mönchsname Seraphim seine Persönlichkeit. Im 60. Lebensjahr öffnet sich ihm endgültig der Blick zur eigentlichen Berufung als Starez. Rückschauend erkennt er die Jahre zuvor als Vorbereitung. Schon zu Beginn seines monastischen Lebens gewinnt er am Gebet und Gehorsam innere Freude. Die Freude wird so sehr ein Grundzug seiner Frömmigkeit, daß er alle Besucher mit dem Attribut »meine Freude« anspricht. Betrachtende Lektüre der Heiligen Schrift und intensive Beschäftigung mit den Werken von Basilios, Johannes Chrysostomus, Isaak des Syrers, Johannes Klimakus, Makarius und Gregor von Nazianz bestärken den Entschluß zu vertiefter Anbetung und kaum unterbrochener Kontemplation. 1794, etwa ein Jahr nach der Priesterweihe, zieht er sich in eine Waldhütte abseits des Klosters zurück, um die Anstrengungen der Askese durch die Einsamkeit der »Wüste« zu steigern. Drei Jahre übt er sich in völligem Schweigen: »Die Stille ist das Kreuz, auf dem der Mensch sein fleischliches Ich kreuzigen muß«. Ab 1810 wieder in der Klosterzelle, bricht in ihm mehr und mehr jene Haltung durch, die ihn aus christlichem Altruismus einer Unzahl von Hilfesuchenden zum geistlichen Vater macht. Da seine charismatischen Begnadungen wie die Gabe der Vision, der Kardiodiagnose und der Prophetie nicht nur im Verbor-

genen blühen, reißt der Zustrom der Pilger nach Sarow nicht mehr ab. Seit 1825 ist er der Starez schlechthin. Neid und kleinliche Eifersucht haben Verleumdungen zur Folge. Sie können ihn aber in der erkannten Berufung nicht beirren, obwohl er dadurch sein Lebenswerk, die Gründung der zweiten Schwesternkommunität von Diweewo, tödlich bedroht weiß.

Fast 60 Jahre nach seinem Tod leitet der Heilige Synod Untersuchungen über Leben und Wunder ein, die 1903 zur Kanonisation führen.

Ein besonderer Vorzug des angezeigten Werkes sind die reichlichen Zitate aus dem Überlieferungsgut des Heiligen. Sie lassen allerdings die genaue Angabe der Quellen vermissen. Die Verfasserin bemüht sich um ein lebendiges Bild des Heiligen, indem sie den Leser meist unreflektiert mit Seraphim von Sarow konfrontiert. Dieses Verfahren ist geeignet, die dynamische Spiritualität des Starzentrums der russisch orthodoxen Kirche an der Person Seraphims aufzuweisen, die hauptsächlich in mystischer Erfahrung, aber auch am Rande theologisch gesehen im Inkarnationsgeschehen wurzelt.

München

Wilhelm G e s s e l